

gen im evangelischen Bereich aussagt. Uns schiene das eine Untersuchung wert zu sein.

Kg.

FRAUEN IN DER ÖKUMENE

Susannah Herzel, A Voice for Women.
The Women's Department of the
WCC. World Council of Churches,
Geneva 1981. 197 Seiten. Kart.
DM 17,50.

„Das höchste Gut einer Frau ist ihr Schweigen“. Vorliegendes Buch widerspricht dieser Vorstellung. „A Voice for Women“ ist bereits vom Titel, vor allem aber von seinem Inhalt her eine Ermutigung. Eine Ermutigung und Aufforderung, so zu handeln wie die Frauen in den verschiedensten Kommissionen des ÖRK, wie sie Stimme *für* die Frauen zu sein.

In vier Kapiteln, die die Zeit von den Anfängen des „Frauenreferats“ in den 50er Jahren und seine Entwicklung bis in die frühen 80er Jahre hinein verfolgen, entwirft die Autorin das facettenreiche Bild der Geschichte dieser innerkirchlichen Frauenbewegung. Sie schildert eindrücklich, wie schwierig es auch im Rahmen des ÖRK war und ist, Themen durchzusetzen, die gerade für Frauen wichtig sind. Darunter ist keineswegs nur die Frage nach Amt und Ordination der Frau zu verstehen, die ja fast schon zur ökumenischen Requisitionskammer zu gehören scheint. Darunter fallen auch Themen zu Familie und Gesundheit, zur Wirtschaftsordnung und zu Fragen der Mission, zu Rassismus und Sexismus, um nur einige zu nennen.

Susannah Herzel versucht auch darzustellen, wie sehr diese Frauen nach Ausdrucksmöglichkeiten suchen, die

ihre *eigenen* Erfahrungen widerspiegeln. Sie wählt dazu einige Texte aus, die einen Eindruck von den theologischen und poetischen Sprachspielen geben, in denen die Frauen sich selbst wiederfinden können.

Eine Stärke dieses Buches ist allgemein ein Reichtum an Zitaten und Glossen, die jene Geschichte vergegenwärtigen und lebendig werden lassen.

Daß diese Geschichte auch immer eine Geschichte ihrer Protagonistinnen ist, verdeutlicht das fünfte Kapitel. Darin werden der Leserin/dem Leser jene Frauen — von Twila Cavert bis Brigalia Bam — vorgestellt, die durch ihre Persönlichkeit und ihre Kreativität die Geschichte, den Stil und die inhaltlichen Prioritäten des „Frauenreferats“ entscheidend geprägt haben.

Ein weiteres — Epilog genanntes — Kapitel markiert den persönlichen Standpunkt der Autorin. Für sie bieten theologische Traditionen des orthodoxen Glaubensverständnisses, vor allem auch die Mariensymbolik und die Anima/Animus-Vorstellung der Tiefenpsychologie Möglichkeiten, dem Menschen — Frau und Mann — Identität und Selbstverständnis zu vermitteln, erfahrbar zu machen.

In diesem Kapitel weist sie über die „bloße“ Darstellung geschichtlicher Fakten und Ereignisse der ersten Kapitel hinaus und versucht, die tiefergehende Problematik der Identität von Frau und Mann anzusprechen und weiterzuführen. Ein sehr anregendes, aber auch zu Widerspruch reizendes Kapitel, dessen „Lösungsvorschläge“ auf die Möglichkeit ihrer Verwirklichung im alltäglichen Erfahrungsfeld der Frauen — und Männer — hin kritisch zu befragen sind.

Das Buch stellt eine wichtige Lektüre für jede/jeden dar, die sich mit der Ge-

schichte des ÖRK im allgemeinen und mit der Geschichte dieses „Frauenreferats“ im speziellen beschäftigt werden wollen. Es gewährt einen guten Einstieg in diese Geschichte und einen Einblick in die Fragen und Probleme, die sich der Frauenbewegung stellen. Es regt an, sich intensiver damit zu befassen, nicht zuletzt durch den persönlichen Beitrag, aber auch durch den Anhang, in dem die Autorin markante Texte zu dieser Geschichte zusammengestellt hat.

Johanna Schießl

Marianne Katoppo, mitleiden - mit-handeln. Theologie einer asiatischen Frau. Aus dem Englischen übersetzt durch Elisabeth Frey. Verlag der Ev.-Luth. Mission, Erlangen 1981. 120 Seiten. Kart. DM 18,—.

Die Autorin studierte in Jakarta Theologie, war in der indonesischen Christlichen Studentenbewegung tätig und arbeitet gegenwärtig als Schriftstellerin und Journalistin. Auslandsaufenthalte in Asien, Afrika und Europa sowie die Teilnahme an der Ökumenischen Hochschule Bossey boten ihr Gelegenheit zu vielseitigen ökumenischen Kontakten.

Aus ihrer Erfahrung des Andersseins als Asiatin im Kontakt mit der westlichen Welt, Christin aus Nordcebes in einem islamischen Land und Frau in der Kirche identifiziert sich Marianne Katoppo mit den „anderen“ in der heutigen asiatischen Gesellschaft, den Frauen, die Opfer sozialer und wirtschaftlicher Unterdrückung sind. Sie beschreibt die Schattenseite der wirtschaftlichen Entwicklung, die nicht befreit, sondern versklavt, auf dem Hintergrund der indonesischen Tradition, in der die Frau einen wichtigen Platz einnahm.

Gegenstand der asiatischen Theologie muß die Befreiung sein, die sowohl per-

sönliche als auch soziale Dimensionen hat. Sie wird deutlich in Maria, der wahrhaft befreiten asiatischen Frau, und orientiert sich am Bilde Jesu, in dessen Leben Mitleiden und Mithandeln zutiefst Wirklichkeit wurden.

Marianne Katoppo liefert auch einen wesentlichen Beitrag zur feministischen Theologie aus asiatischer Sicht. Da kommen die weiblichen Aspekte des Gottesbegriffs und die „Theologie des Schoßes“ zur Sprache und werden patriarchalische Züge und Bürgerlichkeit der Kirche denunziert.

Mit einer zuweilen überwältigenden Fülle von Einzelheiten auf gedrängtem Raum vertritt sie spontan und eigenwillig, mitunter kritisch scharf, ihre Sache und wird zum Sprachrohr derer, die leiden und schweigen.

In der ständigen Bezugnahme auf und Distanzierung von der westlichen Welt, wird die Verflechtung von asiatischer und westlicher Theologie und Christentum auch in der Autorin selbst deutlich. Mit dem Hinweis auf die spirituellen Dimensionen der asiatischen Religionen und den Gemeinschafts- und kosmischen Bezug des asiatischen Lebens, weist sie auf eigene Ansätze der asiatischen Theologie und stellt mit ihrer Theologie der Befreiung der Kirche in Asien und Europa eindringliche Fragen.

Da, wo wir in unseren Kirchen und den weltweiten Beziehungen nach neuen Wegen suchen, sollte diese Stimme nicht ungehört bleiben.

Renate Drewes-Siebel

THEOLOGISCHE BESINNUNG UND FORSCHUNG

Otto Hermann Pesch/Albrecht Peters, Einführung in die Lehre von Gnade und Rechtfertigung. Wiss. Buchgesellschaft, Darmstadt 1981. LVIII,